

Predigt von Jes 52,7-10 am Christfest I (25.12.20) in Grötzingen

Liebe Gemeinde, ich schlage die Zeitung auf. Schon die Titelzeile lässt mich stutzen: Corona-Virus besiegt! WHO erklärt Pandemie für beendet.

Und auf Seite 2: Klimaziele 2020 mehr als erreicht! – Ganz Europa seit dem Herbst klimaneutral. Und eine weitere Meldung: UN-Generalsekretär stellt fest: Hunger auf der ganzen Welt besiegt!

Ungläubig lese ich weiter: WHO-Statistik stellt fest, dass 2020 niemand an Unterernährung gelitten hat. Endlich greifen die weltweit vereinbarten Maßnahmen der UN: ein weltumspannendes Bildungspaket, gerechte Entlohnung weltweit, ein kostenloses Gesundheitssystem und um die Gewährleistung von Sicherheit und Frieden. Die Folgen: Flüchtlingsströme reißen ab und Bürgerkriege werden eingedämmt.

Ich denke, das kann doch nicht wahr sein ... und blättere weiter: Krebs ist besiegt! Endlich gelang es Forschern, ein wirksames Medikament gegen Krebserkrankungen zu entwickeln.

Es geschah in der vergangenen Nacht: Weihnachten. Gott kommt auf die Erde!

Schön wär's! – höre ich Skeptiker sagen. Alles blauäugige Augenwischelei – sagen die, für die Weihnachten nur noch ein „Jahresendfest“ oder das „Fest der Sterne“ ist. Die dieses Fest der großen Hoffnung entleeren und nur auf Konsumglück setzen. Sie sagen – mit Iris Macke gesprochen:

Unfassbar

Dass etwas Größeres in meine Welt hineinscheint

Dass ich mit anderen Augen sehen kann

Es ist doch ganz klar

Dass Gott fehlt

Ich kann unmöglich glauben

Nichts wird sich verändern

Es wäre gelogen, würde ich sagen:

Gott kommt auf die Erde.

In eine ähnliche Resignation hinein schrieb schon vor zweieinhalbtausend Jahren Jesaja sein großes Trotzdem:

⁷ Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße des Freudenboten, der da Frieden verkündigt, Gutes predigt, Heil verkündigt, der da sagt zu Zion: Dein Gott ist König! ⁸ Deine Wächter rufen mit lauter Stimme und jubeln miteinander; denn sie werden's mit ihren Augen sehen, wenn der Herr nach Zion zurückkehrt. ⁹ Seid fröhlich und jubelt miteinander, ihr Trümmer Jerusalems; denn der Herr hat sein Volk getröstet und Jerusalem erlöst. ¹⁰ Der Herr hat offenbart seinen heiligen Arm vor den Augen aller Völker, dass aller Welt Enden sehen das Heil unsres Gottes.
(*Jes 52,7–10*)

Ich sehe ihn vor mir: diesen Freudenboten, wie er aus der Ferne, von der Stadtmauer aus sichtbar, gerannt kommt. Ja, er müsste rennen – denn mit einer Freudenbotschaft im Gepäck läuft man nicht gemächlich. Er kommt gerannt, um anzusagen, dass Gott kommt. Gott kommt nach langer Abwesenheit wieder nach Jerusalem zurück. So die Botschaft des Jesaja im ersten Testament. Nach langer Zeit werden dann die Trümmer der Häuser wieder aufgebaut, in den Straßen wird statt Totenstille wieder Lachen und fröhliches Geplapper zu hören sein. Blumen werden duften, anstatt dass sich Staub und Gestank verbreiten. Gott kommt. Und mit ihm Frieden, Heil und Trost. Und diese Botschaft lässt den Freudenboten rennen: Schnell muss er diese Nachricht weitersagen. Und so schnell ihn seine Füße tragen, eilt er nach Jerusalem, in die in Trümmern liegende Stadt.

Es geschah in der vergangenen Nacht. Weihnachten. Gott kommt auf die Erde!

Siehst du den Freudenboten rennen? Er kommt. Er kommt auch heute zu uns. In der Heiligen Nacht. Nicht nur in unsere Weihnachtsstuben. Nein, du

musst schon genauer hinschauen – man sieht nur mit dem Herzen gut! Und da kannst du ihn sehen. Den Freudenboten mit seiner Botschaft: Gott kommt auf die Erde. Und er kommt auch in die großen und kleinen Trümmer unseres Lebens – die ja nicht unterm Weihnachtsbaum einfach so verschwinden. Gott macht nicht nur eine kleine, sondern eine große Freude. Es wird vollkommenes Heil sein, Frieden und Trost werden sein. Aus den Trümmern wird die Stadt wiederaufgebaut – aus den Trümmern meines Lebens wird Neues werden. *Fürchtet euch nicht, siehe, ich verkündige euch große Freude.*

Ich lese noch einmal den Text von Iris Macke, aber jetzt von hinten nach vorn. Und dann geht er so:

Gott kommt auf die Erde!
Es wäre gelogen würde ich sagen
Nichts wird sich verändern.
Ich kann unmöglich glauben
Dass Gott fehlt.
Es ist doch ganz klar
Dass ich mit anderen Augen sehen kann
Dass etwas Größeres in die Welt hineinscheint
Unfassbar.

Das ist Weihnachten, liebe Festgemeinde. Das erwarten wir. Dann werden unsere Füße zu rennen beginnen und unsere Hände Taten der Nächstenliebe vollbringen. Dann werden wir in den kleinen Anfängen schon die Vorboten des großen Heils erkennen. Nicht weniger. Nicht nur warme Weihnachtsstunden für drei Tage. Nicht nur ein paar Stunden Liebe und Geborgenheit. Nein, wir erwarten mehr: Wir erwarten Gottes Ankunft auf der Welt. Frieden, Heil und Trost. Wir erwarten, dass sich das Licht und die Liebe dauerhaft und

überall ausbreiten. Wir erwarten, dass es anders wird mit unserer Welt. Und dass die Füße des Freudenboten leichtfüßig rennen und sein Mund fröhlich berichtet von Gott, der auf die Erde kommt.

Und ich stelle mir vor, dass auch du angesteckt wirst von dieser Freude des Boten. Ich stelle mir vor, dass auch du leichtfüßig wirst und losrennen willst, weil du die Gute Nachricht in dir trägst und sie nicht für dich behalten kannst: Gott kommt auf die Erde. Er ist zu uns gekommen in Fleisch und Blut; greifbar, spürbar. Alle Menschen erleben seine Liebe. Der Tod wird nicht mehr sein. Kein Leid wird mehr sein. Und diese Leichtfüßigkeit und Freude ist so ansteckend und kraftspendend, dass sich schon hier und jetzt so vieles verändert: Viele kleine Schritte können das Gesicht der Welt verändern.

Und dann ist Weihnachten auf Erden. Niemand ist mehr allein, niemand ausgeschlossen, niemand traurig, niemand leidet Not oder Schmerz. Gott kommt auf die Erde!

Ich kann unmöglich glauben

Dass Gott fehlt.

Es ist doch ganz klar

Dass ich mit anderen Augen sehen kann

Dass etwas Größeres in die Welt hineinscheint

Seid fröhlich und jubelt miteinander, ihr Trümmer Jerusalems, denn der Herr hat sein Volk getröstet und Jerusalem erlöst. Amen